

Geibel, Emanuel: König Nomans Zins (1833)

1 Um die Meeresbuchten zieht der Nebel,
2 Zieht in Wolken um des Schlosses Türme,
3 Das vom Felsen auf den Strand herabsieht;
4 Horch, da klingt vom Tal herauf das Hifthorn,
5 König Noman kehrt zurück vom Weidwerk,
6 Mit den Jägern kehrt er, mit den Bracken.
7 Jeder trägt, was er im Forst erbeutet,
8 Der den Auerhahn und der den Rehbock,
9 Doch der König selbst, der starke Waldherr,
10 Trägt den Preis der Jagd, den mächt'gen Eber.

11 Als der Zug die Brücke nun erreicht hat,
12 Steht am Gattertor, des Königs harrend,
13 Von Arez der achtzigjähr'ge Häuptling.
14 Um ihn stehn im Halbkreis seine Söhne,
15 Schwarzgewaffnet all, in schwarzen Kleidern,
16 Zorn und Kummer auf der düstern Stirne.
17 Freundlich zu dem Alten tritt der König:
18 »sei begrüßt an unsern Pforten, Häuptling!
19 Sei begrüßt und sprich, was dein Begehr ist,
20 Und warum du kommst im Trauerkleide?«
21 Ihm versetzt der Greis: »Wohl mag ich trauern;
22 Große Not und Schmach ist mir geschehen,
23 Mir und dir und unserm ganzen Volke.
24 Denn als jüngst zur starken Burg von Rennes
25 Du den Zins gesandt an Frankreichs König,
26 König Karl, den sie den Kahlen heißen,
27 War's mein jüngster Sohn, der blonde Kado,
28 Der die Wagen führte mit den Schätzen.
29 Ungepanzert zog der Ahnungslose,
30 Galt es doch, ein friedlich Werk zu schlichten.
31 Aber da man nun im Schlosse droben
32 Wog die Säcke, war zu leicht der eine;

33 Denn es fehlten sieben Pfund an tausend.
34 Da ergrimte der Wardein von Frankreich,
35 Tobt' und schrie: »So sei's denn Blut für Silber!
36 Was der Fürst nicht zahlt, das zahlt der Bote!«
37 Wuterfüllt den Lanzenknechten winkt' er,
38 Daß sie sich auf meinen Knaben stürzten.
39 Wie ein Wildpret stachen sie ihn nieder,
40 Und den Leichnam warfen sie vom Walle.« –
41 Also spricht der Greis. Die tiefe Stimme
42 Zittert ihm vor ungeweinten Tränen.
43 Doch der König steht verstummt, es fesseln
44 Schmerz und Ingrimme furchtbar ihm die Lippe;
45 Mit gewalt'ger Faust das Haupt des Ebers
46 Preßt er, daß das Blut in dicken Tropfen
47 Niedersprüht auf sein Gewand von Linnen;
48 Dann, gefaßt, ersetzt er diese Worte:
49 »sei getrost, o Greis! Du sollst erfahren,
50 Daß im Himmel droben noch ein Gott lebt
51 Und ein König, der dich rächt, auf Erden.
52 Bei dem Haupte dieses Ebers schwör' ich's:
53 Nicht vom Saft der Rebe will ich trinken,
54 Noch dies Blut von meinem Kleide waschen,
55 Bis die Schmach, die uns geschehn, getilgt ward!«
56 Spricht's und schreitet ins Gewölb des Tores;
57 Schweigend folgen ihm die düstern Gäste.

58 Wie verwandelt stehn des Schlosses Hallen,
59 Seit der König geht im blut'gen Kleide.
60 Kein Gesang mehr schallt und kein Gelächter,
61 Staub bedeckt die festgewohnten Tafeln,
62 Und die Spinnen weben am Kredenz Tisch;
63 Nur der Waffenschmiede dumpfes Hämmern
64 Klingt empor vom Zwinger, und die Brücke
65 Dröhnt vom Hufschlag rasch entsandter Boten.

66 Aber als zum andernmal im Jahre

67 Nun der Tag sich naht, den Zins zu zahlen,
68 An den Strand hinab mit seinen Dienern
69 Zieht der Fürst, ein seltsam Werk befehlend.
70 Kiesel heißt er sie am Ufer sammeln,
71 Flache Kiesel, wie das Meer sie auswirft,
72 Heißt sie die, als wären's Silbermünzen,
73 Häufen, wägen und in Säcke schnüren
74 Und die ganze Last auf Wagen schichten.
75 Schwertumgürtet steigt er dann zu Rosse,
76 Steigt zu Roß mit stattlichem Gefolge,
77 Und die Wagen führt er selbst nach Rennes.

78 Als der Zug nun anlangt vor der Feste,
79 Wohl verwundert's den Wardein von Frankreich,
80 Daß der König selbst den Zins geleitet;
81 Doch sein Kleid von Scharlach umgeworfen,
82 Eilt' er flugs hinab, das Tor zu öffnen.
83 »sei willkommen«, spricht er, »König Noman!
84 Steig herab vom Roß und auf die Reise
85 Laß dir einen Becher Weins gefallen!
86 Auch ein silbern' Waschgefäß voll Wassers
87 Soll man bringen; dein Gewand ist blutig.«
88 Doch der König spricht mit finstrier Stirne:
89 »laß den Wein, Wardein, und laß das Wasser!
90 Trinken und das Blut von meinem Kleide
91 Will ich waschen, wenn der Zins bezahlt ist!« –

92 Schweigend schreiten sie empor die Stufen
93 Nach dem Saal der Burg, die Knechte folgen
94 Keuchend unter dem Gewicht der Steine.
95 Dort, wie's Brauch ist, wägen sie die Säcke,
96 Wägen sie auf erzbeschlagener Wage,
97 Die herabhängt vom Gewölb' der Halle.
98 Richtig wird der erste Sack befunden
99 Vom Wardein und richtig auch der zweite;

100 Doch beim dritten Sacke ruft der Franke:
101 »haltet ein! Nicht reicht, was ihr gebracht habt!
102 Wieder fehlen sieben Pfund an tausend!«
103 Ruft's und beugt sich grollend auf die Wage,
104 Mit der Faust den Sack hinabzustoßen.
105 Doch der König springt herzu, und sausend
106 Fährt sein Schwert dem Frechen in den Nacken,
107 Fährt durch Fleisch und Bein mit scharfem Hiebe,
108 Daß das Haupt, vom blut'gen Rumpfe springend,
109 In die Schale rollt mit dumpfem Klange.
110 »wohl! Nun ist die Zahl der Pfunde richtig!
111 Bringt sie meinem Vetter Karl und sagt ihm:
112 Nur noch Kiesel zinst ihm der Bretagner!«

113 Starr noch vor Entsetzen stehn die Franken,
114 Als der König schon zu Rosse sitzt;
115 Lachend sprengt er aus dem Tor der Feste.
116 Aber draußen stößt er in sein Hifthorn,
117 Sieh, da blitzen Lanzen rings und Schwerter,
118 Schar an Schar mit flatternden Panieren
119 Nahn die Männer jedes Gaus, es führt sie
120 Von Arez der achtzigjähr'ge Häuptling.
121 Bald im Sturm gewinnen sie die Feste,
122 Und von Schlacht zu Schlacht, von Sieg zu Siege
123 Folgen sie dem königlichen Adler.

124 Also ward der letzte Zins an Frankreich
125 Blutig ausgezahlt durch König Noman.

(Textopus: König Nomans Zins. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61597>)